

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

94. Sonnabend, am 24. November 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Ein junger Philosoph des 18. Jahrhunderts. Nach dem Französischen (des Muret) v. Kruse. Erster Theil, VIII und 290 Seiten. Zweiter Theil, 342 Seiten. Leipzig, Kollmann 1838.

Dieser Roman ist weniger eine Bearbeitung als Umarbeitung des Chevalier de Saint Pons, eines Pariser Sittengemäldes, durch welches dem Leser veranschaulicht werden soll, daß die Philosophie des Genfer Weisen doch nicht immer gute Früchte trug; denn der Held der Geschichte, welchen sein Vater, ein Bewunderer Rousseaus, nach den im „Emil“ vorgezeichneten Principien fern von der Hauptstadt erziehen ließ, wird bei seiner Ankunft in Paris ein Mädchenverführer; und obgleich er leidenschaftlich für die Rechte des Volks sprach, rief er doch, wenn ein Lastträger in der Straße das Fortrollen seines Wagens einen Augenblick verhinderte, seinem Kutscher zu: Haue den Schlingel mit der Peitsche übers Gesicht. Der Chevalier soll, dem Plane des Dichters zufolge, die vornehmen Anhänger der Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts darstellen, deren Aufgeblasenheit, Härte und Stolz auf eine schlagende Weise ihre vergebliche Philanthropie Lügen strafen. Der deutsche Bearbeiter suchte zwischen Herrn Muret und der allgemeinen Meinung durch einige zweckmäßige Abänderungen den Vermittler zu spielen; lobenswerther wäre es aber gewesen zu der Verbreitung so verschrobener Ideen und falscher Tendenzen gar nicht die Hand zu bieten. Wir haben in Deutschland Leute genug, welche das Anathema gegen die Philosophie des vorigen Jahrhunderts ausschreien, bedürfen daher nicht jenes Corps noch durch Gleichgesinnte aus Frankreich zu verstärken.

Memoiren aus den Archiven der Pariser Polizei. Von Pouchet, Archivar der Polizei, deutsch v. Alvensleben. Erster Theil, 244 Seiten. Meissen, Göbsche 1838.

Dieses Buch hält die rechte Mitte zwischen den historischen Romanen, in welchen nur einige Namen der handelnden Personen der Geschichte abgeborgt sind, und dem trockenen Chronikensstyl mancher Historiker. Der Herausgeber beschränkt sich auf die Mittheilungen aus Polizeiarchiven über Ereignisse in Frankreichs Haupt-

stadt unter der Regierung des von den Dichtern seiner Zeit so sehr gepriesenen Ludwig des Großen. Die Mehrzahl der hier gemachten Mittheilungen sind so überaus anziehend, die Intrigue so künstlich verwickelt und ebenso sinnreich gelöst, daß man hier mehr das Produkt einer poetischen Einbildungskraft als Polizeiberichte vor sich zu haben glaubt. Das Sittenverderbniß jener Zeit, welches vom Hof und der Geistlichkeit ausgehend, allmählig auch die Bürgerschaft inficirte, ist mit den stärksten Farben geschildert. Ein Sohn erkaufte das für seinen Vater bestimmte Gift von einem alten Weibe für eine von ihr ihm abverlangte — Umarmung, und der Herzog von Orleans gewinnt für seine blutschänderischen Wünsche die eigene Tochter, indem er die lettre de cachet ihr zustellt, welche seinen Nebenbuhler Richelieu, der ein von ihm unbemerkter Zeuge dieser Scene ist, der Bastille zuführen sollte.

Möge die Fortsetzung dieses trefflichen Charaktergemäldes eines sogenannten verfeinerten Zeitalters recht bald erscheinen. Die Verlags-handlung verdient für die geschmackvolle äußere Ausstattung ebenfalls unsern Dank.

—r—

Ländelblätter. Erheiternde und belehrende Ländeleien, für jeden Stand, jedes Alter und jede Zone. Herausgegeben von JoCoFuS (J. C. Schneemann) in Dresden. Verlegt von Fr. W. Göbsche in Meissen und außerdem zu beziehen in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und bei Herrmann und Langbein in Leipzig.

Ausländer sagen, der Deutsche wäre arm an Heiterkeit, Wis, Spott und Laune und entbehre der scherzhaften Einfälle, die der Franzose hon mots und saillies nennt. Was das Wahre daran sey, kann dieses Blatt darthun und entscheiden für den, welchem daran liegt, den volksthümlichen deutschen Ernst, gemischt mit Laune und scherzhaftem Sinn zu begreifen und richtiger zu beurtheilen, als der Ausländer es nicht vermag. Unsere Journal-Menge hat gerade keinen Ueberfluß an solchen, welche bloß sinnig erheitern, welche durch Scherz im Ernst und Ernst im Scherz, (Joco-Seria) unterhalten und dadurch zur Anregung und Pflege einer gemüthlichen